



 **Stadt Ingolstadt**
Tiefbauamt

Baugebiet Steinbuckl

Maßstab:	1:2000
Datum:	04.08.2020

Theodor Müller (Kunsthistoriker)

Carl Theodor Müller (* 19. April 1905 in Ingolstadt; † 28. August 1996 in München) war ein deutscher Kunsthistoriker.

Werdegang

Theodor Müller wurde als Sohn des aus Stuttgart stammenden Architekten Albert Müller (1866–1940) und der Else Krall (1876–1936/37) geboren und als Albert Karl Theodor in das Geburtenbuch des Standesamts Ingolstadt eingetragen. Er studierte Kunstgeschichte an den Universitäten München und Berlin und wurde 1928 in München bei Wilhelm Pinder promoviert. Er trat 1928 in den Dienst des Bayerischen Nationalmuseums in München und war von 1948 bis zur Pensionierung 1968 dessen Direktor.

Von ihm stammen zahlreiche Schriften zur Geschichte der Plastik und zum Kunstgewerbe nördlich der Alpen. Als Honorarprofessor lehrte er seit 1955 an der Universität München mittlere und neuere Kunstgeschichte.

Müller war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1959) und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (1967). 1969 wurde ihm das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen, 1986 der Bayerische Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst.

Ab 1934 war er mit der Kunsthistorikerin Sigrid Müller-Christensen (1904–1994) verheiratet.

Liesl Karlstadt

Liesl Karlstadt ist die populärste Vertreterin Münchner Humors. Als Tochter eines Münchner Bäckers wurde sie am 12.12.1892 in Schwabing als fünftes von neun Kindern geboren. Ihr bürgerlicher Name war Elisabeth Wellano. Sie absolvierte eine Lehrzeit als Verkäuferin beim Textilhaus Eder am Viktualienmarkt und arbeitete dann im Kaufhaus "Hermann Tietz", dem späteren "Hertie".



1911 tritt Liesl Karlstadt im Frankfurter Hof in München auf. Dort gastiert auch der bekannte und erfolgreiche Komiker Karl Valentin. 1913 stehen beide das erste Mal gemeinsam auf der Bühne und beginnen eine erfolgreiche Bühnenpartnerschaft, die 26 Jahre andauert. Gleich Valentin beherrschte sie eine Reihe von Musikinstrumenten und hatte den Drang, auf den "Brettern, die die Welt bedeuten" zu stehen. Schon mit 20 fungierte sie als Soubrette in der Singspielgruppe Adalbert Meier. Sie war Mitglied des Chores, jodelte, tanzte, und trug Couplets vor. Liesl Karlstadts Engagements in den Münchner Kammerspielen und im Residenztheater weisen sie als großartige Schauspielerin aus. Sie hatte aber auch ein Engagement bei Adolf Gondrell. Wenige Wochen vor Valentins Tod trat sie nach siebenjähriger Pause wieder gemeinsam mit ihm auf. Am 27. Juli 1960 starb Liesl Karlstadt in Garmisch.

Charlotte-von-Kirschbaum

Geb. 25. Juni 1899 in Ingolstadt, gest. 24. Juli 1975 in Riehen, Schweiz – deutsche Theologin, Schülerin, engste Mitarbeiterin und Lebensgefährtin Karl Barths. (Wikipedia) Charlotte von Kirschbaum war fünfunddreißig Jahre Assistentin und Lebensgefährtin von Karl Barth. Als engste Mitarbeiterin gestaltete sie die Theologie und Kirchenpolitik des 20. Jahrhunderts mit, was bisher nur wenig erforscht und anerkannt ist. Sie veröffentlichte eigene Studien und war in Kirchenkreisen als theologische Expertin für die Frauenfrage sehr geachtet. Von Kirschbaums Leben mit Barth besaß eine besondere Tragik. Ihre ungeschützte Stellung in dem Arrangement mit dem verheirateten Barth hatte sie als alleinstehende Frau und ihrer Liebes- und Arbeitsbeziehung zu Barth zu büßen. Die Umwelt entzog ihr den Respekt und ihr Einfluss auf die Theologie Barths wurde vielfach marginalisiert. (Evang. Luth. Landeskirche, Dr. Andrea König).

Am 25. Juni 2019 jährt sich ihr 120. Geburtstag – genau im Karl-Barth-Jahr! Aus diesem Anlass finden viele Veranstaltungen in diesem Kontext statt. So auch die Auftaktveranstaltung zur Veranstaltungsreihe der Evang. Luth. Kirche in Bayern in Ingolstadt am 17. Oktober 2019.

(Vorschlag des Beirates für Gleichstellungsfragen)

Elisabeth Hensel

- geboren am 20.22.1911 in Ingolstadt
- verstorben am 30.09.1996
- sie war unter dem Namen Ella Stahl bekannt
- Frau Hensel stammte aus einem Haushaltswarengeschäft in der Donaustraße
- sie hat spät geheiratet und war sieben Jahre später schon Witwe
- aus der Ehe gingen keine Kinder hervor
- mit Testament vom 27.05.1994 verfügte sie, dass ihr Millionenvermögen nach dem Tode in eine Stiftung übergehen sollte „Elisabeth-Hensel-Stiftung“
- Ziel der Stiftung ist es bedürftigen Menschen zu helfen
- zum Kreis der Begünstigten sollten Personen und Familien gehören, die schon lange in Ingolstadt leben

Der Namensvorschlag kam von einem Bürger, der Elisabeth Hensel sehr gut kannte, sie als uneigennützig Frau beschrieben hat und der Dame am Grab versprochen hat, dass sie einmal eine sehr schöne Straße in Ingolstadt bekommt.

Ernst Graupner (22.01.1917 – 25.01.1989)

Ernst Graupner wurde am 22. Dezember 1917 in Ingolstadt geboren. Bereits früh erfuhr er Förderung durch seinen Zeichenlehrer Wilhelm Krauß am Reuchlin-Gymnasium.

Graupner studierte von 1939 bis 1944 in München bei Hermann Kaspar und Julius Heß. Seit 1945 lebte er dort als freischaffender Künstler. Anregungen bezog Graupner aus dem Kubismus und der Künstlergruppe des Blauen Reiter.



Verheiratet war Ernst Graupner mit der Schweizer Künstlerin Annemarie Baumgartner aus Bern.. 1954 kam Sohn Stefan auf die Welt. Im Jahr 1971 erhält er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, 1972 den Kunstpreis der Landeshauptstadt München (Seerosenpreis).

Ernst Graupner starb am 25. Januar 1989 in München.

Er hinterließ ein umfangreiches Oeuvre: Gemälde, Zeichnungen, Wandbilder an städtischen Schulen und Kindergärten, im Klinikum Ingolstadt, in öffentlichen Einrichtungen.

Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler

geb. 25.12.1811

gest. 13.07.1877



- Priesterweihe am 01.06.1844
- Von 1848 bis 1849 Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung (Frankfurter Paulskirche)
- Bischofweihe am 25.07.1850
- Verhandlungsführer im „Badischen Kirchenstreit“ 1854
- Rief in Predigt "Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältnis von Religion und Sittlichkeit" vor 10.000 Arbeitern auf der Liebfrauenheide bei Offenbach am 25. Juli 1869 zu einer Veränderung der sozialen Verhältnisse auf
- Forderungen an Staat und Wirtschaft für Maßnahmen zum Arbeiterschutz
- Teilnehmer am Ersten Vatikanischen Konzil 1869
- Mitglied des 1. Deutschen Reichstages von 1871 bis 1872; Mitbegründer der Zentrumspartei
- Mitbegründer der Katholischen Soziallehre, erhielt deshalb den Beinamen „Arbeiterbischof“

Friedl Siebler

geb. 14.03.1939

gest. 23.04.2009

- Sehr aktiv im Ettinger Vereinsleben, v.a. im Bereich der Berichterstattung über das jeweilige Vereinsleben
 - 24 Jahre lang Schriftführer der Soldaten- und Reservisten-Kameradschaft Etting; später deren Ehrenmitglied
 - 48 Jahre lang Mitglied des TSV Etting, wo er u.a. 1976 die Vereinszeitung mitgründete; auch hier Ehrenmitglied ab 2003
 - 42 Jahre lang Mitglied der freiwilligen Feuerwehr
 - 18 Jahre lang Mitglied im Obst- und Gartenbauverein, davon 14 Jahre als Kassenprüfer und Archivar
 - Pressewart des Kleintierzuchtvereins
 - Gründungsmitglied des Musik- und Gesangsvereins 1996, Ersteller der Vereinszeitschrift
 - 20-jährige Aktivität in der KAB – Ortsverband Etting
- Ortschronist, u.a. Berichte über Veranstaltungen in Etting im Donaukurier
- Ehrung: Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten

Maria Reichart

geb. 13.06.1922

gest. 14.03.2006

- Lehrerin an der Schule in Etting ab 1948
- Engagement im Bereich der Kirche und der Vereine, insbesondere in der KAB
 - Mitglied der KAB ab 1961
 - Vorsitzende der KAB von 1969 bis 1989
 - Mitglied der KAB Vorstandschaft bis zum Tod 2006
 - 20-jährige Tätigkeit in der Kreisvorstandschaft und als Seniorenverantwortliche der KAB für das Bistum Eichstätt
- Ehrungen:
 - Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten
 - Rote Ehrennadel der KAB
 - Ehrenvorsitzende des Ortsverbandes Ingolstadt-Etting

Konrad Strobl

geb. 28.07.1932

gest. 11.10.1999

- 20 – jährige Funktionärstätigkeit im Stadtteil Ingolstadt – Etting, u.a. als Jugend- und Abteilungsleiter, von 1975 bis 1992 dann als 1.Vorstand
- Maßgebliche Beteiligung bei Erstellung des Vereinsheimes von 1977 bis 1978
 - U.a. motivierte er die Mitglieder zu 27.000 freiwilligen Arbeitsstunden
 - Gründung vieler Abteilungen des TSV Ingolstadt - Etting, u.a. Tennis, Schach, Kegeln, Herren- und Damengymnastik
- Ehrungen:
 - Würdigungen durch Bayerischen Landes-Sportverbände (BLSV) mit BLSV - Silber und BLSV – Gold
 - Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Staatssekretär Hermann Regensburger

Victoria Brummet

geb. 28.01.1927

gest. 11.12.2013

- 40-jährige Mitgliedschaft in der KAB Etting
 - langjährige Unterstützung junger Familien mit Essenslieferung durch Caritas
 - Langjährige stellvertretende Vorsitzende der KAB
- Stellvertretende Heimleitung im Altenheim St.Pius
 - Leiterin der Senioren Singgruppe der Bewohner St. Pius
- Lektorin in der Kapelle von St. Pius
- Rund 6 – jährige Vorstandschaft bei der Seniorengemeinschaft Etting
- Ehrenamtsmedaille, verliehen durch Ministerpräsident Stoiber